

Autorinnen: Carina Altreiter & Katharina Mader
Format: Paper

Titel: Auf dem Weg zu einer care-zentrierten und sozial-ökologischen Gesellschaft: eine macht- und ungleichheitstheoretische Analyse ausgewählter Transformationsmodelle

Kritiken an den Pathologien und Verwerfungen, die der Kapitalismus in seinen unterschiedlichen historischen Erscheinungsformen hervorgebracht hat, haben eine lange Tradition, erleben aber aktuell eine „Boom-Phase“, wie Nancy Fraser und Rahel Jaeggi (2020) konstatieren. Dies geschieht vor dem Hintergrund multipler Krisenerscheinungen (wirtschaftliche Krisen, Sorgenotstände, wachsende Ungleichheit, Gesundheitskrisen bis hin zum menschengemachten Klimawandel), weshalb Fraser und Jaeggi auch von einer „Krise kapitalistischer Gesellschaft“ (ebd., 9) sprechen.

Die aktuelle Klimakrise und die aktuelle Sorgekrise, so sind sich viele Forscher:innen und Aktivist:innen einig, sind eng miteinander verbunden (Dowling/Strickner 2023). Der Kapitalismus beutet sowohl die Rohstoffe der Erde als billige und oftmals kostenlose Ressource aus, als auch bezahlte und unbezahlte Formen der Arbeit – kümmert sich aber wenig um die Belastungen, die für Mensch und Natur daraus entstehen. Geschlossene Betten in Pflegeheimen und Spitälern, Personalmangel in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen – all das sind Symptome einer Sorgekrise, die viele Versorgungslücken hinterlässt (Lechner/Mader/Wichterich 2023). Diese Lücke füllen wiederum verstärkt Frauen, und das unbezahlt und gesellschaftlich wenig anerkannt. Der so genannte Care Gap, die durchschnittliche tägliche Dauer von unbezahlten Care-Tätigkeiten gemessen an der Gesamtbevölkerung liegt bei 71 Prozent. Frauen leisten im Schnitt 3 Stunden und 48 Minuten Sorgearbeit, während es bei den Männern nur 2 Stunden 14 Minuten sind (Achleitner 2024). Sie tragen damit erhebliche wirtschaftliche Nachteile durch Teilzeitbeschäftigung, Erwerbsunterbrechungen und Doppelbelastung.

Vor diesem Hintergrund mehren sich in den letzten Jahren Stimmen, die eine umfassende gesellschaftliche Transformation einfordern. Insbesondere aus der feministischen Forschung und Politik gibt es unterschiedliche Vorschläge, an welchen Stellschrauben gedreht und in welche Richtung sich Gesellschaften verändern müssten. Dabei treffen und verschneiden sich unterschiedliche Diskurs- und Debattenstränge von feministischer Ökonomie und feministischer Ökologie bzw. Ökofeminismus, von Nachhaltigkeitsforscherinnen, Care-Aktivistinnen usw. Obwohl das Ausmaß des Zusammendenkens von Care- und Klimakrise, Sorge- und Klimagerechtigkeit unterschiedlich systematisch ausfällt (vgl. z.B. Röhr/Alber 2018), scheint es in den Auseinandersetzungen einigermaßen Konsens darüber zu geben, dass das eine ohne das andere (kaum) zu verändern ist.

In den politischen und wissenschaftlichen feministischen Debatten wurden unterschiedliche Transformationsvorschläge gemacht, die dazu geeignet sein sollen, die Care-Krise zu überwinden und damit auch zu einer besseren, nachhaltigeren Gesellschaft für alle beizutragen (z.B. Meier-Gräwe 2020; Smetschka et al 2023; Tronto 2017, Saave-Hamack 2019; Dengler/Land 2022; Herrigel/Peter 2022). Grob lassen sich sieben unterschiedliche Modellvarianten verdichten (wobei bestimmte Elemente u.a. auch kombiniert werden): 1) Universal basic services, 2) Universal basic income, 3) Commoning und caring communities, 4) Erwerbsarbeitszeitverkürzung und Arbeitszeitverteilung, 5) unterschiedliche Formen von Participatory Income (Care Income, Arbeitsplatzgarantie, Anstellung pflegender Angehöriger, Care Umlage), 6) Ein verpflichtender Staatsdienst sowie 7) eine Care-Abgabe.

Die Modelle zeichnen sich durch ein unterschiedliches Ausmaß an gender-transformativen Potentialen aus bzw. auch durch unterschiedliche Zielrichtungen (Finanzierung von Care-Arbeit, Organisation von Care-

Arbeit usw.). Manche begrenzen sich auf Verbesserungen in der bestehenden politischen Ökonomie, andere wiederum zielen auf grundlegende Veränderungen des aktuellen Wirtschaftens und Zusammenlebens. Da es für die jeweiligen Modell nur in begrenztem Umfang empirische Anwendungsbeispiele gibt, bleibt das Ausmaß der Wirkungsanalysen beschränkt. Aber auch die diskutierten Effekte und Wirkungen beschränken sich oftmals auf begrenzte gesellschaftliche Bereiche, was eine umfassende Einordnung schwierig macht.

Wir möchten uns in unserem Paper daher systematischer mit diesen angebotenen transformativen Modellen auseinandersetzen und deren Effekte auf sechs Ungleichheitsdimensionen diskutieren, die unseres Erachtens zentrale Grundlagen auf dem Weg hin zu einer gleichberechtigten, solidarischen und nachhaltigen Gesellschaft darstellen und auch als normativer Kompass dienen können.

1. Verteilungsgerechtigkeit der Care-Last entlang intersektionaler Merkmale
2. Bewertung von Care-Arbeit
3. Lokalisierung gesellschaftlicher Care-Verantwortung: Individuum – Familie – Vergesellschaftung
4. Gesellschaftliche Solidarität und Zusammenhalt
5. Politische Beteiligung und Gestaltung des Wandels
6. Nachhaltigkeit bzw. Mensch-Natur-Verhältnisse

Diese Systematisierung erlaubt uns nicht nur die Stärken und Schwächen unterschiedlicher Modelle herauszuarbeiten, sondern auch Quereffekte auf andere Ungleichheitsdimensionen bzw. in anderen Politikbereichen stärker zu berücksichtigen (z.B. demokratiepolitische Auswirkungen bestimmter gender-transformativer Politiken). Dadurch können Ableitungen für vielversprechende Politiken getroffen werden.

Literatur:

- Achleitner, Sophie (2024): Equal Care Day: Frauen leisten fast um die Hälfte mehr unbezahlte Care-Arbeit. Momentum Blog. Februar 2024. <https://www.momentum-institut.at/news/equal-care-day-frauen-leisten-fast-um-die-haelfte-mehr-unbezahlte-care-arbeit>
- Dengler, Corinna; Lang, Miriam (2022): Commoning Care: Feminist Degrowth Visions for a Socio-Ecological Transformation. In *Feminist Economics* 28 (1), pp. 1–28. DOI: 10.1080/13545701.2021.1942511.
- Dowling, Emma; Strickner, Alexandra (2023): Care-Kämpfe sind Kämpfe für Klimagerechtigkeit. A&W Blog. November 2023. <https://www.awblog.at/klima-energie/Care-Kaempfe-sind-Kaempfe-fuer-Klimagerechtigkeit>.
- Fraser, Nancy; Jaeggi, Rahel (2020): Kapitalismus. Ein Gespräch über kritische Theorie. Frankfurt a. M / New York: Suhrkamp.
- Herrigel, J.; Peter, A. (2022): Degrowth aus der Perspektive der feministischen Ökonomie.
- Lechner, Elisabeth; Mader, Katharina; Wichterich, Christa (2023): Care-Arbeit und Gender in der sozial-ökologischen Transformation. A&W Blog. August 2023. <https://www.awblog.at/Arbeit/care-arbeit-und-gender-in-der-sozial-oekologischen-transformat>
- Meier-Gräwe, Uta (2020): Wirtschaft neu ausrichten. Wege in eine care-zentrierte Ökonomie. In APuZ.
- Röhr, Ulrike; Alber, Gotelind (2018): Geschlechterverhältnisse und Klima im Wandel. Erste Schritte in Richtung einer transformativen Klimapolitik. In *GENDER* 10 (2), pp. 112–127. DOI: 10.3224/gender.v10i2.08.
- Saave-Harnack, A. (2019). Die Care-Abgabe. In: Petersen, D., *et al.* Perspektiven einer pluralen Ökonomik. Wirtschaft + Gesellschaft. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-16145-3_15
- Smetschka, Barbara; Gaube, Veronika; Mader, Katharina (2023): Time to care—Care for time—How spending more time for care than consumption helps to mitigate climate change. In *Front. Sustain.* 4, Article 1070253, p. 1070253. DOI: 10.3389/frsus.2023.1070253.
- Tronto, Joan (2017): There is an alternative: homines curans and the limits of neoliberalism. In *International Journal of Care and Caring* 1 (1), pp. 27–43. DOI: 10.1332/239788217X14866281687583.